

Gedanken zu „Glauben an den einen Gott“

In unserem Leitbild steht bei unseren Grundlagen in Ziffer 15: **„Verwurzelt in Gott und mitten im Leben.“** Dies ist ein anschauliches Bild.

Wir sind verwurzelt, da fällt jedem sofort ein Baum ein. Mitten im Leben – das weist daraufhin, dass wir nicht irgendwo einsam und allein herumstehen. Ein Baum, der gut verwurzelt ist steht fest. Die Bedeutung der Wurzeln für den Baum liegt auf der Hand. Sind die Wurzeln stark und kräftig, wird der Baum wachsen, blühen, Früchte bringen und schwierige Witterungsbedingungen überleben. Alle wissen, dass die Wurzeln zum Wachsen guten Boden brauchen.

„Verwurzelt in Gott und mitten im Leben“ ist also ein Bild, das sich selbst erklärt. Unser Boden, in dem wir verwurzelt sind, ist Gott. In der Ziffer 17 steht die Konsequenz dieser Aussage: **„Aus dem Glauben an den einen Gott in der Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist beziehen wir Auftrag und Motivation. Daraus entwickeln wir die Grundhaltungen für unser persönliches Leben und unser gemeinschaftliches Wirken.“**

Diese Aussage ist präzise. Es heißt nicht: Aus dem Glauben an einen Gott, sondern an den einen Gott in der Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Was ist gemeint mit dem einen Gott?

Im Glaubensbekenntnis wird dieser Gott als Vater, der allmächtig ist, und als Schöpfer des Himmels und der Erde beschrieben.

An was für einen Gott glauben wir, der uns Auftrag und Motivation gibt?

Welche Bilder fallen dir ein? Vielleicht das Bild aus der Kinderzeit, der Gott mit dem langen Bart, oder das Auge das über uns allen wacht? Oder denken wir an den liebenden Vater, der den heimgekehrten Sohn umarmt?

Ich glaube an Gott – was bedeutet das für mich? Meine ich damit einen Gott, den ich ansprechen und dem ich begegnen kann? Ist es ein Gott, der zu mir steht und uns helfen kann?

Josef Griesbeck hat ein persönliches, provokantes Glaubensbekenntnis formuliert, das zum Nachdenken und zur persönlichen Stellungnahme anregt:

*Ich glaube nicht an einen Gott,
der irgendwo im Nichts wohnt
oder weit weg hinter den Wolken.
Aber ich glaube an einen Gott,
der in den Tiefen meiner Seele darauf wartet,
dass ich seine Begegnung suche.*

*Ich glaube nicht an einen Gott,
der jedes Jahr zu Weihnachten auf die Erde kommt,
um sich von Kinderchören besingen zu lassen.
Aber ich glaube an einen Gott,
der uns besonders zu Weihnachten zeigen will,
wie Gott Mensch zu werden.*

*Ich glaube nicht an einen Gott,
der in Domen und Tabernakeln wohnt und sich durch die Straßen tragen lässt.
Aber ich glaube an einen Gott,
der mit einer verzweifelten Mutter weint
und im Boot der Flüchtlinge sitzt.*

*Ich glaube nicht an einen Gott,
der als Kreuzsymbol im Klassenzimmer verordnet wird
und als Amulett um den Hals und am Rückspiegel hängt.
Aber ich glaube an einen Gott,
der an der Demo-Spitze für Gerechtigkeit geht
und mein Zeugnis für die Wahrheit will.*

*Ich glaube nicht an einen Gott
Der alles lenkt, meine Schuld aufrechnet
Und meine Todesstunde weiß.
Aber ich glaube an einen Gott,
der mich ein ganzes Leben lang
für seine Liebe gewinnen will
und mich danach nicht fallen lässt.*

(Griesbeck, Josef: Lebe dein Leben. Wortgottesdienste für Gemeinden und Gruppen, Herder, Freiburg im Breisgau, 1997)

Von dem einen Gott, an den jeder von uns glaubt, hat jeder auch eine persönliche Vorstellung und diese wirkt sich aus auf unser Denken und Handeln. Deshalb ist es wichtig sich selber die Frage zu stellen: An was für einen Gott glaube ich und welche Konsequenzen hat dies für mich?

Denn für jeden Einzelnen von uns gilt der Satz unseres Leitbildes:

„Aus dem Glauben an den einen Gott in der Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist beziehen wir Auftrag und Motivation. Daraus entwickeln wir die Grundhaltungen für unser persönliches Leben und unser gemeinschaftliches Wirken.“ In diesen einen Gott sind wir verwurzelt und stehen mitten im Leben.

Rosalia Walter
Geistliche Leiterin
Kolpingwerk Deutschland